

Menschen. — Wenn ein fremder Herr ins Dorf kam, war Zockli immer der erste, welcher freundlich grüßte. Die andern Knaben standen indessen da und gafften und konnten die Mütze oder den Hut nicht vom Kopfe bringen, als wären sie angepicht. Es kam wohl auch zuweilen, daß ein Fremder nach dem Wege fragte. Da war Zockli gleich bei der Hand, antwortete und begleitete den Fremden selbst auf den Weg, bis er nicht mehr irren konnte. Dafür erntete er manchen Dank ein; denn Geschenke dafür zu nehmen, schämte sich Zockli. Das gefiel der Mutter, die eine verständige Frau war, und sie sprach: „Du hast recht, Zockli! Könige und Fürsten grüßen ihre Untertanen freundlich, warum soll ein Bauer nicht dergleichen tun?“

Nun, was geschah? — Zockli war sechzehn Jahre alt, stark und groß und half seiner Mutter durch Tagelohn das Brot verdienen. Wegen seiner Höflichkeit hatte ihn jedermann gern. An einem Sonntage saß er mit andern jungen Burschen vor dem Wirtshause an der Landstraße. Da kam des Weges daher ein alter Herr aus der Stadt, welcher spazieren ging. Ein betrunkenener Bauer ging ihm entgegen und wollte mit ihm tanzen. Da lachten die Umstehenden aus vollem Halse; aber keiner ging hin, den Fremden vor den Beleidigungen des Trunkenbolbes zu schützen, nur Zockli sprang hin, schob den Betrunkenen auf die Seite und führte den alten Herrn zum Pfarrer, zu welchem er beehrte.

Nach einer Viertelstunde nachher kamen zwei Karossen voll Herren und Frauen. Die jungen Burschen und älteren Männer gafften und sperrten die Mäuler auf, als sollten ihnen Rutschen und Pferde da hineinfahren. Endlich sagte einer: „Das ist gewiß der Oberherr, der zum Schlosse fährt!“ — Da zogen sie alle, einer nach dem andern, ganz langsam die Mützen vom Kopfe, obgleich die Wagen schon längst vorbei waren und am Schlosse hielten. Nun gingen sie hin und gafften aus der Ferne. Da sahen sie den alten Herrn, vom Pfarrer begleitet, zum Schlosse gehen und Zockli neben ihm. Der alte Herr war der Oberherr selbst, welcher seit vielen Jahren in fremden Kriegsdiensten gestanden hatte und nun zurückkam. Er behielt den höflichen Zockli sogleich bei sich, kleidete ihn ganz neu und machte ihn zu seinem Kammerdiener. Zockli aber wußte durch seine Höflichkeit und Dienstfertigkeit so aller Herzen zu gewinnen, und er war dabei so brav und treu, daß der alte Oberherr sein ganzes Vertrauen